

Sabrina Braun

Fela und der Wunderbaum

Kinderstück

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Ein zauberhaftes kleines Stück über die Jahreszeiten und wie diese das Heranwachsen eines Bäumchens prägen. In anschaulichen Bildern können schon die Kleinsten das wunderbare Zusammenspiel zwischen Tier, Pflanze und Mensch nachvollziehen.

<i>Spieltyp:</i>	Lustiges mit Hintersinn
<i>Bühnenbild:</i>	Einfache Bühne genügt
<i>Spieler:</i>	9 Kinder oder mehr
<i>Spieldauer:</i>	Ca. 30 Minuten
<i>Aufführungsrecht:</i>	10 Bücher zzgl. Gebühr

Szenen

1. Fela und ihr neuer Freund
2. Es blüht
3. Igel Albert
4. Winterzauber
5. Hilfe
6. Der Apfel

Rollen

Fela - eine kleine Fee, die so gerne einen Freund hätte
 Bruno Bäumchen - ein Baum, der noch nicht so recht weiß, was er denn mal wird (kann von mehreren Kindern dargestellt werden)
 Fredi Frettchen - neugierig und immer mit dabei
 Igor Igel - ein etwas mürrischer Igel
 Holger Hummel - eine gemütliche Hummel
 Flick und Fleck - die zwei hilfsbereiten Marienkäfer
 Sarah Schnee - eine Schneeflocke
 Lena - ein Kind

1. Szene

Die Bühne zeigt eine schöne Landschaft. In der Bühnenmitte ist ein brauner "Haufen" zu sehen. Ansonsten ist die Bühne leer.

Fela:

(tritt auf, ihr ist sichtbar langweilig)

Mir ist so langweilig. Was soll ich nur tun? Ah, ich könnte ein wenig tanzen.

(hüpft etwas hin und her)

Nein, alleine macht das keinen Spaß. Ach, ich könnte die Wolken zählen.

(legt sich hin, streckt einen Finger nach oben in die Luft)

1,2,3,4,5, oh, die da sieht aus wie ein Kaninchen. Und da das sieht aus wie ein Kamel. Wo war ich? Ach ja, 5,6,7,8, puh, das ist aber auch langweilig.

(setzt sich auf)

Wenn ich nur jemanden zum Spielen hätte. Einen echten Freund. Nur, die fallen ja nicht vom Himmel und backen kann man sie sich auch nicht. Mm, mal überlegen.

(kramt in ihrer Tasche, findet einen Apfelkern)

Oh, was haben wir denn da? Nanu, wo kommst du denn her? Mm, das wäre doch eine Möglichkeit.

(geht zu dem Haufen und lässt den Kern drauffallen)

Fredi:

Fela, was tust du denn da?

Fela:

Hallo Fredi. Mir ist langweilig und jetzt mach ich mir einen Freund.

Fredi:

Was? Aber einen Freund kann man doch nicht einfach so machen.

Fela:

Ha, hast du eine Ahnung.

Fredi:

Naja, ich bin mir ziemlich sicher, dass man sich einen Freund nicht eben mal so machen kann.

Fela:

Ja, so eben mal schnell geht das nicht.

(steckt den Kern in den Haufen)

Da braucht man schon etwas Geduld.

(setzt sich neben den Haufen)

Fredi:

(tritt heran und schaut neugierig. Beide verharren so eine Weile, doch nichts geschieht)

Also, ich sehe da nix.

Fela:

Gleich, du wirst schon sehen.

(beide gucken wieder, nichts passiert)

Fredi:

Also ich sehe da immer noch nichts.

Fela:

Na so schnell geht das auch nicht, das ist Magie, das braucht Zeit.

Fredi:

Magie? Das ist doch keine Magie, das ist ein Haufen Erde.

Fela:

Pah, du hast doch keine Ahnung, die Natur ist doch Magie. Sieh dich doch um, all die Blumen. Wie sie wachsen und in den schönsten Farben leuchten. Die Wolken dort oben, die uns zum Lachen bringen, weil sie aussehen wie lustige Tiere und uns Regen schenken. Dort hinten, die Schmetterlinge, die ...

Fredi:

Ja, ja schon gut. Dann warte du hier mal darauf, dass was passiert. Mir dauert das zu lange.

(ab)

Fela:

Pah, der hat doch keine Ahnung. Ich brauch nur Geduld.

(wird langsam müde)

Ja, nur ein wenig Geduld.

(gähnt)

Ich bin mir sicher, es dauert nur noch eine kleine Weile ...

(gähnt)

Nur ein winzig kleine Weile noch ... nur eine kleine ... nur ...

(schläft ein)

(Es dauert noch einen Moment, dann rührt sich unter dem Erdhaufen etwas und ein Bäumchen kommt hervor – dargestellt durch ein Kind, ganz in Braun, das sitzt; noch keine Äste)

Bruno:

(tritt auf)

Nanu, was ist denn hier los? Wo bin ich?

Fela:

(wacht auf)

Was? Oh, da bist du ja! Ich hab schon soooo lange auf dich gewartet.

Bruno:

Auf mich? Aber ich kenn' dich doch gar nicht.

Fela:

Oh, entschuldige bitte. Ich bin Fela Fee und du bist mein Freund.

Bruno:

Guten Tag, ich bin Kilian Kern.

(sieht überrascht an sich herunter)

He Moment, ich bin ja gar kein Kern mehr. Was hast du mit mir angestellt?

Fela:

Na, ich hab dich eingepflanzt und jetzt wirst du ein Baum. Ist doch ein echtes Wunder.

Bruno:

Oh ja, schon. Bin ich dann ein Wunderbaum?

Fela:

Äh, ja schon irgendwie. Mal sehen, zu was du heranwächst.

(springt auf und hüpf über die Bühne)

Juhe, jetzt hab ich einen Freund. Wie wäre es mit Bruno Baum?

Bruno:

Der Name gefällt mir.

Fela:

Passt auf jeden Fall besser zu dir als Kilian Kern.

Bruno:

(lacht)

Da hast du Recht, Fela.

Fela:

Ich kann es kaum abwarten, bis du groß bist. Dann kann ich auf deinen Ästen sitzen, kann mich in deinem Schatten ausruhen und all sowas.

Bruno:

Na, das wird aber noch etwas dauern, bis ich einen ordentlichen Schatten werfe.

Fele:

Das macht nichts, dann habe ich Zeit, mich darauf zu freuen.

(setzt sich zu ihm, beide unterhalten sich lautlos weiter)

Fredi:

(tritt auf, spricht zum Publikum)

Na, das war ein Hallo, kann ich euch sagen. Fela und Bruno verstanden sich toll gut. Von Anfang an, als würden sie sich schon immer kennen, und Bruno wurde schnell größer. Erst kamen kleine Triebe und schließlich hatte er schon richtige Äste. Eines Morgens, als er aufwachte, erlebte er eine Überraschung.

2. Szene

Kind sitzt noch, hat jetzt aber schon Äste mit kleinen Blättern in der Hand. An einem hängt eine Blüte. Fela und Bruno schlafen.

Bruno:

(wacht auf, sieht die Blüte und erschrickt)

Ach du Schreck, was bist du denn? He, du Ding da!

(schüttelt leicht den Ast)

Dich mein ich.

Fela:

Was machst du denn?

Bruno:

Da sitzt was auf mir.

Fela:

Oh, eine Blüte. Na, das ist fein. Und da kommen auch schon erste Blättertriebe. Fein, dann bist du kein Nadelbaum.

Bruno:

Bin ich nicht?

Fela:

Nein, bist du nicht, da bin ich mir absolut und total sicher. Weil wenn du Blätter bekommst, können da schon keine Nadeln mehr wachsen. Oh, das ist prima. Dann bist du nicht so stachelig.

Bruno:

Aber was bin ich dann?

Fela:

Egal, für mich bist du mein Wunderbaum.

Bruno:

Ja, schön und gut, aber ich wüsste schon gern, was ich bin.

Fela:

Na, ein Wunderbaum eben.

Bruno:

Aber ...

Holger:

Achtung! Platz da!

(tritt auf mit einem Eimerchen und einem Löffel in der Hand. Schwirrt zwei Mal um Bruno herum, bleibt dann bei ihm stehen)

Landeklappen ausfahren. Hopp, da bin ich. Sag mal Bäumchen, mich hat der Duft deiner Blüte angelockt, ob ich mir da wohl etwas Nektar nehmen darf?

Bruno:

Äh, ja. Wenn ich sowas hab.

Holger:

Hast du, hast du. Ist alles in den Blüten.

(macht sich mit seinem Löffel an der Blüte zu schaffen)

Na, da ist aber eine ordentliche Portion drin.

(leckt den Löffel ab)

Mmh, und so lecker!

(löffelt wieder Nektar aus der Blüte)

Nochmal einen, so, das war es auch schon. Ich bin übrigens Holger Hummel. Guten Tag!

Fela:

Tag.

Bruno:

Was machst du denn mit dem Nektar?

Holger:

Na, was für eine Frage, das ist mein Frühstück, mein Mittagessen auch, und natürlich auch mein Abendbrot.

Fela:

Aus dem Nektar wird Honig.

Holger:

Die großen Honigmacher sind eigentlich die Bienen. Aber denen bin ich jetzt zuvorgekommen.

Bruno:

Ist das nicht langweilig, drei Mal am Tag dasselbe zu essen?

Holger:

Dasselbe? Aber nein, jeder Nektar schmeckt ganz anders.

(leckt den Löffel ab)

Mm, lecker. Ich mag ja besonders gerne Löwenzahnnektar, ach ja, und Fichtenblütennektar. Nur den gibt es leider nicht so oft.

Bruno:

Wieso das denn?

Holger:

Weißt du, es gibt Bäume, die blühen jedes Jahr. Obstbäume zum Beispiel. Na und dann gibt es eben Bäume wie Fichten und Tannen, die blühen nur alle paar Jahre. Da bekommt man dann eben nicht so oft den leckeren Nektar zu kosten.

Bruno:

Ach so ist das.

Holger:

Weißt du das denn nicht? Du bist doch auch ein Baum.

(leckt wieder am Löffel)

Bruno:

(niedergeschlagen)

Nein, das weiß ich nicht.

Fela:

Darf ich auch mal?

(probiert)

Mm, sehr lecker.

Holger:

Aber du bist ja noch jung. Das erfährst du schon noch alles. Mm, nur eine Blüte. Schade. Keine Sorge, nächstes Jahr sind es mehr, dann komm ich wieder.

Bruno:

Nächstes Jahr bekomme ich noch mehr davon?

Fela:

Oh wie schön.

Bruno:

Naja, sie sind ja schon irgendwie hübsch.

Holger:

Nicht nur das, sondern auch sehr nützlich. Du wirst dich noch wundern. Aber jetzt muss ich los. Mein Eimer ist noch lang nicht voll. Also Tschüss, bis nächstes Jahr!

(brummt wieder zwei Mal um die beiden herum und schwirrt dann von der Bühne)

Bruno:

Was war das denn?

Fela:

Na, hast du doch gehört, das war Holger Hummel.

(beide lachen)

Bruno:

Aber was hat er damit gemeint, dass ich mich noch wundern werde?

Fela:

Keine Ahnung.

3. Szene

*Kind steht jetzt, hat Äste mit bunten Blättern in der Hand.
Fela ist nicht da.*

Bruno:

Nanu, was ist denn mit meinen Blättern los? Die sind ja ganz bunt geworden.

Igor:

Das macht der Herbst.

Bruno:

Oh guten Tag, wer bist du denn?

Igor:

Ich bin Igor Igel und ich wohne da hinten unter der Hecke. Bist du neu hier?

Bruno:

Ja, noch ziemlich. Aber sag, wer ist denn der Herbst?

Igor:

Kein wer. Mehr ein was!

Bruno:

Was?

Igor:

Ja genau. Der Herbst, das ist eine Jahreszeit. Es gibt vier. Den Frühling, da bekommst du deine Blüten. Hattest du dieses Jahr schon welche?

Bruno:

Oh ja, eine ganz schöne sogar.

Igor:

Aber ich sehe gar keine Frucht an dir hängen.

Bruno:

Frucht?

Igor:

Ja aus den Blüten werden Früchte.

Bruno:

Meine Blüte ist abgefallen, als es gehagelt hat.

Igor:

Das ist schade, aber nächstes Jahr hast du wieder welche. Wo war ich stehengeblieben? Ach ja, bei den Blüten im Frühling. Dann kommt der Sommer. Im Sommer, da ist es schön warm und du bist über und über voll mit grünen Blättern.

Bruno:

Ja genau, ich hatte sehr schöne Blätter. Ganz grün.

Igor:

Genau, und im Herbst, da reifen die Früchte, deine Blätter werden bunt und fallen ab, wenn der Winter kommt.

Bruno:

(erschrocken)

Sie fallen ab? Aber das sind doch meine Blätter.

Igor:

Keine Sorge. Das ist wichtig. Denn im Winter schneit es und ist kalt. Da brauchst du all deine Kraft ganz tief in dir drin. Der Schnee legt sich dann wie eine Decke auf deine Zweige und im Frühling geht alles von neuem los.

Bruno:

Kann ich meine Blätter nicht einfach behalten? Es macht dem Schnee sicher nichts aus, sich darauf zu legen.

Igor:

Na, dem Schnee ist das egal. Aber dir nicht.

Bruno:

Doch, mir macht das nichts.

Igor:

Täusch dich nicht. Der Schnee kann schwer werden. Wenn dann deine Blätter noch dran wären, dann könnte es passieren, dass deine Zweige abbrechen.

Bruno:

Ach du Schreck!

Igor:

Dazu kommt, dass im Winter das Wasser im Boden gefroren ist. Du sammelst dann all deinen Saft im Stamm. Da ist nicht genug für die Blätter übrig. Außerdem würden sie wohl abfrieren.

Bruno:

Ach, aber trotzdem schade um meine schönen Blätter.

Igor:

Kann ich sie haben?

Bruno:

Du? Aber du bist doch kein Baum.

Igor:

Das nicht, aber ich schlafe den ganzen Winter und dazu bau ich mir ein Haus aus Zweigen und Blättern. Die halten mich dann warm.

Bruno:

Ach prima, dann sind sie ja für was gut, meine bunten Blätter. Hier ...

(reicht ihm beide Zweige)

... für dich. Ich hoffe, sie halten dich gut warm.

Igor:

Oh, so viele, na, das wird ja ein wundervolles Bett.

Bruno:

Ich bin ja auch Bruno, der Wunderbaum.

Igor:

Ja ganz bestimmt. Vielen Dank, Bruno. Wir sehen uns im Frühling.

(ab)

Bruno:

Gute Nacht und schlaf gut.

Igor:

Werde ich sicherlich.

(Fela kommt rein und gibt ihm zwei Zweige ohne Blätter)

4. Szene

Kind steht, hat die kahlen Äste in der Hand. Fela ist da. Schneeflocke tritt auf und tanzt um die beiden herum. Dabei setzt sie immer mal wieder eine Watteflocke auf Brunos Ästen ab.

Fela:

Sieh mal, es beginnt zu schneien.

Bruno:

Oh, wie schön. Wer bist denn du?

Sahra:

Ich bin Sahra.

(legt Flocke ab)

Bruno:

Bist du der Winter?

Sahra:

Nein. Aber der Winter schickt mich.

(legt Flocke ab)

Bruno:

Du bist sehr schön.

Sahra:

Danke. Ich bin eine Schneeflocke.

(verbeugt sich)

Bruno:

Du schneist mich ja ganz ein.

Fela:

Das ist gut, Bruno. Dann ist dir nicht kalt. Wenn der Frost kommt.

Bruno:

Das mag ich. Das ist wie eine Decke. Aber wer ist der Frost?

Sahra:

Ein Freund des Winters. Er bringt Eis und bittere Kälte. Deshalb schickt mich der Winter vor. Denn was unter dem Schnee verborgen ist, ist vor dem Frost gut geschützt.

Bruno:

Ja, du hast Recht. Es fühlt sich kuschelig an. Danke Sahra.

Sahra:

Gern geschehen.